

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 13

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Amortissement nicht gleich beginnt und auch die jährliche Summe von 2 Millionen zu den Zinsen und zum Amortissement zu groß ist, wenigstens 3 Millionen zu dem erforderlichen Zwecke hergeben kann. Der König fertigt die Anleihe, weil die Zeit zur Eile drängt und schon in diesem Jahre 2 und im nächsten 4 Millionen erforderlich sind, Summen, die von den gewöhnlichen Staatseinkünften nicht bestritten werden können. Mit einem solchen Anschlag kann die Landesverteidigung auf einen den Anforderungen der Zeit einigermaßen entsprechenden Fuß gebracht werden. (M. M. S.)

## Verschiedenes.

— (Das Gefecht bei Héricourt.) Dem Brief eines böhmischen Offiziers entnehmen wir folgende Notizen über die Kämpfe, die in der Nähe von Belfort gegen die Armee des Generals Bourbaki im Monat Januar d. J. stattgefunden haben.

„Ich habe die dreitägige Schlacht von Belfort (Einde Montbellard, Héricourt, Frahier) von Anfang bis zu Ende mitgemacht. Dies war eine der wichtigsten Operationen des ganzen Krieges. Wir schlugen 45,000 Mann in der Defensive gegen 120,000 Franzosen, und die Franzosen mußten den vierten Tag unverrichteter Dinge abziehen und ließen uns ca. 6000 Mann in den Händen. 80,000 Mann dieser Armee (Bourbaki) werden nun die schwerzerische Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. Unsere Armee bestand fast ganz aus Badenern (Badisch). Es war ein fürchterliches Feuer; die Thäler der Ufaine tosten und kochten wie der Krater eines Vulkans. Schwere Kanonen, Mitrailseusen, Zündnadelgewehre und Chassepots vereinten sich in einem unbeschreiblichen Gestrüß, aus dem man nur das Schnarren der Mitrailseusen deutlich unterscheidet. Und dennoch waren unsere Verluste im Verhältnisse gering, denn wir sind ausgezeichnet geschützt. Wollen wir die Sache etwas näher betrachten, d. h. ich will dir meine Ansicht über die deutsche und französische Kriegsführung, so wie ich es aufgefaßt habe, mittheilen. Ich gehe von dem Grundsatz aus, daß alle europäischen Nationen gleich muthig und gleich fähig sind, denn alle haben ihre großen Epochen, wo sie groß dastanden, gehabt, und auch alle haben ihre schwachen Momente gehabt, wo sie entmuthigt, feigherzig nachgaben. Es liegt daher an den Häuptern der Völker, das Volk zu begeistern und dasselbe zum Großen anzufeuern. Die Franzosen nahmen den Krieg mit großer Begeisterung auf, aber in einem ganz andern Sinne als die Deutschen. Im Vertrauen auf ihre früheren Siege, zählten sie mit Gewißheit auf den glänzendsten Erfolg, während die Deutschen sich der schwierigen Aufgabe bewußt, mit entschlossenem Ernst zum Vernichtungskampfe bereiteten. Die Franzosen glaubten fest an einen leichten Sieg; — als nun ihre Generale in den ersten Schlachten besiegt wurden, war der feste Glaube an ihre Unüberwindlichkeit verschwunden, und alles Selbstvertrauen weg. Dief ist nach meiner Ansicht der erste Grund. Nun kommt das Talent der Feldherren. Jedermann wird zugeben, daß die französischen Generale den deutschen in diesem Feldzug nicht gewachsen sind. — Z. B. Bourbaki kommt mit 120,000 Mann von Orleans, um Belfort zu entsetzen, schnell wird das bis Dijon, Langres und Gray zerstreute 14te Armeekorps in Eilmärschen gesammelt, und er findet die Pässe von Montbellard bis Frahier verlegt; er bemüht sich 3 Tage lang, sich einen Durchgang zu erzwingen. (Dabei wurden unsere Leute ungemein geschont, der größte Theil rückte Nachts in die umliegenden Dörfer in Quartiere ein und kam Morgens wieder frisch auf den Kampfplatz, während die Franzosen die Nacht im Schnee kämpften und halb erfroren. Unsere Positionen waren dennoch gut bewacht und man konnte doch zur rechten Zeit Hilfe bringen.) Nun erscheint plötzlich Manteuffel und Zastrow im Rücken, Bourbaki flieht über Hals und Kopf nach Besançon, wir nach bis vor Besançon; aber auch da ist er nicht sicher, er fürchtet errettet zu werden und will sich nach Lyon retten. Manteuffel hat ihm schon den Weg abgeschnitten, macht in zwei Tagen 8000 Gefangene und wirft ihn nach Pontarlier, und von da in die Schweiz. — Dann finde ich das deutsche Reglement weit prak-

tischer und naturgemäßer als das französische. Die Soldaten sind so eingeübt, daß sie sich, wenn sie auch total durcheinander geworfen werden, augenblicklich wieder in Zugkolonne oder Angriffskolonne sammeln; es bedarf hierzu nur eines Winkes des Offiziers. Der letzte Soldat weiß, wohin man marschirt, und warum, und was der Zweck des Marsches ist. So z. B. wußte bei Belfort jeder Soldat, daß wir in großer Minderzahl waren, aber dem Feinde um jeden Preis den Durchgang verwehren mußten; jeder kannte die Wichtigkeit unserer Aufgabe, und wie viel man auf ihn zählte. Was mich am meisten erstaunte, war, daß man nicht schießen durfte. Wir trieben oberhalb Frahier die Franzosen bis in Mitte des Waldes unter heftigem Chassepotfeuer mit fortwährendem Hurrah zurück, ohne einen Schuß zu feuern. Erst auf etwa 300 oder 250 Schritt schossen auch wir. Es gelang vollständig, und mit wenigen Verlusten. Dann stürmten wir des Nachts einige Ortschaften, man zog die Franzosen so zu sagen aus den Betten; ein Soldat stellte sich sogar in unsere Reihen und hielt uns trotz Mäntelhauben für Franzosen. Sie sind fürchterlich leichtsinnig und nachlässig.“

(Relation über die Schlacht von Noisseville am 31. August und 1. September 1870.) Am 31. August in den Morgenstunden gingen im Armeehauptquartier Malancourt Meldungen von den in der Gertrudenslinie etablierten Observations-Posten dahin ein, daß in den feindlichen Lagern Bewegung sei, und daß auf dem rechten Moselufer ein Gefecht sich zu engagiren scheine. Weitere Meldungen ließen den Abmarsch starker feindlicher Kräfte auf das rechte Moselufer und den Vormarsch in östlicher Richtung erkennen.

Einer in dieser Richtung zu führenden Offensive des Feindes zu begegnen, standen das 1te Armeekorps und die Division Rummer bereit. Ferner hatte General v. Belgis-Rheg, der für diesen Fall vom Oberbefehlshaber Königl. Heheit getroffenen Anordnung gemäß, den disponiblen Theil des 10ten Armeekorps über die geschlagene Moselbrücke bei Hauencourt auf das rechte Moselufer abrücken lassen und, um für weitere Eventualitäten bereit zu sein, wurden vom Hauptquartier Malancourt aus folgende Befehle expedirt:

1. An General v. Manstein (8 1/2 Uhr Vormittags) zur Konzentration der 25ten (Großherzoglich Hessischen) Division bei Pierrevillers, der 18ten Infanterie-Division und Korps-Artillerie bei Roncourt.
2. An General v. Fransecky (9 1/2 Uhr Vormittags) zur Konzentration des 2ten Armeekorps zwischen Brley und Auloz.
3. An General v. Alvensleben II. (9 1/2 Uhr Vormittags) zum Abmarsch mit dem 3ten Armeekorps von Doucourt und Genflanc auf St. Privat.

Se. Königl. Heheit der Oberbefehlshaber begab sich auf den weite Ueberblick gestaltenden Berg le Horiment, nördlich Raves, wo Höchstverfelbe Vormittags 11 Uhr eintraf, und wohin sich auch Se. Königl. Heheit der Großherzog von Oldenburg begeben hatte.

Von hier aus war sichtbar, daß der Feind mit starken Kräften auf das rechte Ufer debouchire, und wurde deshalb (Vormittags 11 Uhr 35 Min.) der 25ten (Großherzoglich Hessischen) Division der Befehl gesandt, mittelst der Brücke von Hauencourt die Mosel zu überschreiten und auf Antilly zu marschiren, — zur Verfügung des Generallieutenants v. Kummer, resp. des Generals v. Manteuffel.

Auf Befehl des Generals v. Steinmetz war ferner die Aufgabe Moyna vom 7ten Armeekorps, unter Zurücklassung der Vorposten, von Bouilly auf Courcelles dirigirt werden.

Nachdem um Mittag das Feuer geschwiegen hatte, erhielt Nachmittags 1 1/2 Uhr General v. Belgis-Rheg Befehl, falls im Laufe des Nachmittags das Gefecht sich nicht erneuern sollte, das 10te Armeekorps in die Aufstellung auf dem linken Moselufer zurückzuführen.

Da indessen wahrzunehmen war, daß die feindlichen Kräfte auf dem rechten Moselufer außerhalb der Festung stehen blieben und dort absohten, so schien erforderlich, als eventuelle Unterstützung des Generals von Manteuffel bei Erneuerung des Gefechts die

25te (Großh. Hessische) Division bei Antilly zu belassen. Dieselbe erhielt Nachmittags 1 1/2 Uhr bezüglichen Befehl.

Zu derselben Zeit wurde bestimmt, daß das 3te Armeekorps bei St. Privat, die 18te Infanterie-Division und die Artillerie des 9ten Korps bei Roncourt abziehen sollten.

Das 2te Armeekorps, welches zur Aufklärung in nordwestlicher Richtung auf Aincz und Longueux detachirt hatte, erhielt Befehl, seine frühere Aufstellung wieder einzunehmen.

Während des Nachmittags-Gefechtes entwickelte der Feind augenscheinlich nicht alle diejenigen Kräfte, welche, wie die Beobachtungen im Laufe des Tages festgestellt hatten, auf das rechte Ufer desiffirt waren.

Dies berechtigte zu der Annahme, daß der Feind am folgenden Tage das Gefecht fortsetzen werde, und diese Voraussetzung bestimmte den Oberbefehlshaber Königl. Hoheit, an General v. Manstein (Abends 7 Uhr 35 Min.) zu befehlen: „daß derselbe mit dem bei Roncourt vereinigten Theil des 9ten Korps (18te Infanterie-Division und Korps-Artillerie) mittels Nachtmarsches über Marange und Hauconcourt nach St. Barbe rücken und dem General v. Manteuffel das Eintreffen daselbst melden solle.

Nach Eintritt der Dunkelheit ritt Sr. Königl. Hoheit der Oberbefehlshaber nach Malancourt zurück.

Am 1. September früh ging im Hauptquartier Malancourt Meldung ein über einen vom Feinde unternommenen nächtlichen Angriff, welchen General v. Manteuffel zurückgewiesen hatte; zwischen 7 und 8 Uhr früh folgten weitere Meldungen über Wiederaufnahme der Gefechte auf dem rechten Moselufer.

Um diese Zeit hatte man in Malancourt Geschützfeuer aus der Richtung Montmedy wahrgenommen, — wie sich später herausstellte, der Kanonenkenner von Sedan, der alsdann durch das nähere Feuer vom rechten Moselufer her überdönt wurde.

Bald nach 8 Uhr begab sich der Oberbefehlshaber Königl. Hoheit auf die Höhe nördlich Fèves.

Inzwischen war ein Offizier an Generalleutnant v. Alvensleben mit dem Befehl abgeschickt worden, daß eine an Artillerie verstärkte Infanterie-Division des 2ten Armeekorps nach Maizères abrücken solle.

General v. Alvensleben bestimmte hiezu die 5te Infanterie-Division und die Korps-Artillerie, die bald nach 9 Uhr von Marange, resp. St. Ail über Fèves nach dem Bestimmungsorte abrückten.

General v. Voigts-Rheg erhielt Befehl, mit dem disponiblen Theile des 10ten Korps die Mosel wieder zu überschreiten.

Kerner wurde (9 1/2 Uhr) General v. Zastrow telegraphisch aufgefordert, nach Lage des Gefechtes in die Direction des linken Flügels des Generals v. Manteuffel mit dem größten Theil des 7ten Armeekorps aufzubrechen, eine Brigade in der Gernirungslinie zu belassen.

Gleichzeitig hienit erhielt General v. Goben Befehl, die Reserve des 8ten Armeekorps rechts zu schieben, um eventuell die Gernirungslinie des 7ten Korps ganz ablösen zu können.

General v. Kummer wurde (9 1/2 Uhr) angewiesen, mit der ganzen Division sich dem General v. Manteuffel zur Disposition zu stellen, sobald die Division in ihrer Stellung durch die 2ten-Brigade des 10ten Armeekorps abgelöst sein werde.

In der Mittagsstunde schwieg das Gefecht auf der ganzen Linie, indessen blieben — wie gestern — starke feindliche Kräfte auf dem rechten Ufer stehen und kosteten hie: ab. Es war daher nicht unwahrscheinlich, daß — wie am vorhergehenden Tage — im Laufe des Nachmittags der Angriff seitens des Feindes werde erneuert werden, und wurde in Erwägung dieser Verhältnisse befohlen:

1. (Nachmittags 1 Uhr) an General v. Zastrow:

„Das 7te Armeekorps wird durch drei Brigaden des 8ten Korps abgelöst werden und soll, sobald die Ablösung einzutreffen beginnt, in der Richtung auf Mercy-le-haut (Mercy-le-Mos.) abmarschiren, um, je nach Umständen, heute noch in ein Nachmittags-Gefecht entscheidend eingzugreifen.

2. (Nachmittags 1 Uhr) General v. Goben:

Das 8te Armeekorps soll mit 3 Brigaden zur gänzlichen Ab-

lösung des 7ten Korps sich à cheval der Mosel oberhalb der Festung setzen und die 4te Brigade in der Stellung Châtel-Jussy belassen.

3. (Nachmittags 1 Uhr) Generalleutnant v. Alvensleben II.: Der Theil der bisherigen Gernirungslinie des 8ten Armeekorps von Châtel bis zum Berge nördlich Saulny ist sogleich von der 6ten Infanterie-Division zu übernehmen.

4. (Nachmittags 2 Uhr) General v. Fransecky:

Eine Infanterie-Division des 2ten Armeekorps soll noch heute auf Amanvillers abrücken als Reserve der Gernirungslinie von Châtel bis Saulny.

5. (Nachmittags 2 1/4 Uhr) General v. Voigts-Rheg:

Die Truppen des 10ten Armeekorps sollen in den gegenwärtigen Aufstellungen bis 5 Uhr Nachmittags stehen bleiben. Schweigt um 5 Uhr jedes Gefecht, so kann der Rückmarsch über die Mosel angetreten werden.

Nachdem am Nachmittage von 2 1/2 Uhr ab die rückgängige Bewegung des Feindes auf das linke Moselufer wahrgenommen worden war, und somit eine Fortsetzung des Kampfes ausgegeben schien, erhielt der Generalleutnant v. Alvensleben den Befehl, die 5te Infanterie-Division und die Korps-Artillerie um 4 1/2 Uhr nach Marange und resp. St. Ail zurückmarschiren zu lassen.

In der Nacht zum 2. September blieb die 25te (Großherzogl. Hessische) Division auf dem rechten Moselufer stehen.

Am 2. September kehrte diese Division auf das linke Ufer nach Bierrevillers, die auf Amanvillers dirigirte Infanterie-Division des 2ten Korps nach Aboué zurück.

Ueber die Details der Schlacht von Noisseville sprechen sich die beigefügten Berichte:

1. des Generals v. Manteuffel,

2. des Generals v. Manstein aus.

Erläuternd zu diesen ist anzuführen, daß vom Feinde die Korps Lebocuf und Canrobert gefochten haben, das Korps de Failly anscheinend bei Fort St. Julien und Fort Bellecroix in Reserve gestanden hat. Außerdem war eine zahlreiche Kavallerie (vielleicht die Garde-Kavallerie- und die 3te Reserve-Kavallerie-Division) auf das rechte Ufer desiffirt.

Das Korps l'Armiault und die Garde haben — soweit aus übereinstimmenden Aussagen von Gefangenen anzunehmen ist — weiter am 31. August noch am 1. September ihre Aufstellungen auf dem linken Moselufer verlassen.

In Unterzeichneter ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Ueber die Strategie

mit Berücksichtigung der neuen Kriegsmittel.

Von

Carl von Elgger.

Mit einer Figurentafel.

gr. 8° geh. Fr. 3.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

In Unterzeichneter ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

## Schweizerische Repetirgewehr.

(System Vetterli.)

Eidgenössische Ordronanz vom 30. Dezember 1869.

Nebst einem Anhang über das Vetterli-Einzelladungsgewehr.

Von

Hud. Schmidt, Major.

Hiezu 4 Zeichnungstafeln.

8° neb. Fr. 1.

Vom eidg. Militärdepartement empfohlen.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.